№ 40. Sonnabend, den 17. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

149. Sitzung vom 15. Februar, 1 Uhr.

Die Berathung des Kolonialetats wird fortgesetzt.

Beim Etat für Südwestafrika wird die weitere Forderung für die Eisenbahn Swakopmund-Windhoek debattelos genehmigt.

Auch die auf die Kolonialverwaltung bezüglichen Theile des Etats des Auswärtigen Amtes werden zumeist debattelos erledigt.

Eine Forderung von 1 753 000 Mk. zur Erwerbung eines Grundstücks für ein Dienstgebäude für die koloniale Zentralverwaltung sowie zugleich als erste Baurate ist von der Kommission gestrichen worden.

Das Haus bestätigt die Streichung debattelos.

Es folgt der Etat der elsässisch-lothringischen Reichseisenbahnen.

Die Kommission beantragt hierzu 2 Resolutionen: eine betreffend Aufhebung der billigen Sondertarife für den Kohlenexport, eine zweite betreffend Vorlegung von Nachweisen über die thatsächliche Dienstzeit des Fahr- und Stationspersonals.

Beim Titel der fortdauernden Ausgaben beantragt Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) eine Resolution betreffend Herabsetzung des von beurlaubten Mannschaften vom Feldwebel abwärts zu zahlenden Kilometersatzes von 1½ auf 1 Pfennig. Weiter beantragt Redner eine Resolution betreffend Herabsetzung der Personentarife.

Minister Thielen lehnt letzteres Verlangen ab. Der Personenverkehr habe sich auch unter dem gegenwärtigen Tarife gut entwickelt (Heiterkeit). Was den ersteren Punkt anlange, die Vergütung gemäß dem Militärtarif, so sei er, Redner, nicht ermächtigt, darüber eine Erklärung abzugeben.

Abg. Hauß (Els.) bringt eine Reihe von Beschwerden vor.

Minister Thielen erwidert u. a., die Verwaltung sei bestrebt, die D-Züge vom Lokalverkehr zu entlasten. Aber gerade nach der Richtung hin seien auch die so vielfach bemängelten Platzkarten von Werth.

Abg. Riff (frs. Vg.) bespricht den Bischweiler Eisenbahnunfall, bei welchem eine unglückliche Verkettung von Umständen vorgelegen habe. [illegible] werde bezüglich Schadenersatz gegenüber den Angehörigen der verunglückten Beamten nichts versäumt werden. Redner spricht noch den Wunsch nach einer Reform der Personentarife aus. Eine Verbilligung des Tarifs würde doch wahrscheinlich eine Einnahme-Verringerung nicht herbeiführen, da hierdurch der Verkehr steigen würde.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp.) hält ebenfalls eine Reform der Personentarife für angezeigt.

Minister Thielen sagt, falls eine Reform erfolgt, wird auch der Bequemlichkeit des Reisens Rechnung getragen werden. Statt der Rückfahrtkarte werden zwei einzelne Karten gelöst werden. Rabatt wird dann aber nicht mehr möglich sein.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) rügt die Zensur beim Verkauf von Zeitungen auf den Bahnhöfen.

Abg. Hauß (Els.) beschwert sich, daß auf den elsaß-lothr. Bahnen den Raiffeisen-Vereinen keine Fahrtvergünstigungen wie andern Vereinen gewährt werden.

Abg. Graf Stolberg (k.) widerspricht jeder Herabsetzung der Personentarife und wünscht sogar noch, daß diese erhöht würden, um die Gütertarife herabzusetzen. Nur für Urlauber sei der Tarif zu ermäßigen.

Abg. Schrader (frs. Vp.) ist der Ansicht, daß eine wirkliche Verbilligung des Reisens die Hauptsache sei, wozu indeß keine Aussicht vorhanden.

Eine Resolution Hauß (Els.) verlangt für Theilnehmer an Darlehnskassen-, Genossenschafts- 2c. Verbandstagen freie Rückfahrt.

Abg. Gamp (Rp.) wendet sich gegen die Schrader'schen Ausführungen und bittet die Resolution Müller abzulehnen.

Abg. Müller (frs. Vp.) erweitert seine Resolution dahin, daß dieselbe auch eine Herabsetzung der Gütertarife fordert.

Nach einer Entgegnung Schraders erklärt Minister Thielen, daß bis zu einer Reform noch viel Zeit vergehen werde, da sich noch zu viele Schwierigkeiten entgegenstellen.

Damit schließt die Debatte. Der Titel 1 wird bewilligt. Die Abstimmungen über die Resolutionen Müller und Hauß sollen erst bei der dritter Lesung erfolgen.

Beim Kapitel Besoldungen erwidert auf eine Beschwerde des Abg. Hauß

Geh. Rath Gloeckner, daß das Sammeln für Ehrengaben unter Beamten verboten sei. Das Zirkuliren von Beitrittslisten zum Flottenverein unter den Beamten sei eine private Angelegenheit.

Außerdem werden verschiedene Gehaltsfragen erörtert.

Nach Erledigung des Ordinariums erfolgt Vertagung.

Freitag 1 Uhr Fortsetzung. Antrag Münch-Ferber betr. Handelskammern im Auslande.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 15. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Rheinbaben und Kommissarien.

Die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern wird beim Titel „Ministergehalt" fortgesetzt.

Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) kritisirt die Nichtbeantwortung der Frage nach dem Zusammenhange der Märzfriedhofsfrage mit der Bestätigung des Berliner Oberbürgermeister seitens des Ministers. Auch die Ablehnung einer Antwort auf die Frage nach dem Schießerlaß sei vollkommen unmotivirt gewesen.

Abg. Heisig (Ctr.) wünscht eine Aenderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe in einzelnen Bezirken seiner schlesischen Heimath.

Abg. Brämer (frkons.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Kopsch. Dessen Behauptung, der „Volksfreund" enthalte Schwindel-Annoncen, bezeichnet er als unwahr. Die ganze Schilderung des Abg. Kopsch sei eine Verdächtigung der Bestrebungen der Regierung gewesen.

Präsident von Kröcher ruft den Redner wegen des Wortes „Verdächtigung" und des Ausdrucks „unwahr" zur Ordnung.

Abg. Rickert (frs. Vg.) verurtheilt die amtliche Unterstützung, die der Bund der Landwirthe finde. Ein Landrath, der anerkannt habe, eine ähnliche Hetze, wie der Bund treibe, sei ihm von keiner anderen Partei vorgekommen, habe von seinem Platze gemußt.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (frkons.) erörtert nochmals die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst und deren Reformbedürftigkeit. Des Weiteren meint er, Herr Barth müsse bei seinen gestrigen Ausführungen geistesabwesend gewesen sein.

Präsident v. Kröcher hält eine solche Annahme für unzulässig.

Abg. Barth (frs. Vg.) verlangt, daß die Regierung bei der Behandlung der Parteien überhaupt keinen Unterschied mache. Man könne die Sozialdemokratie gar nicht besser fördern als durch ungerechte Behandlung.

Abg. Arendt (frkons.) erörtert die Goldwährung und geht dann auf die Kanalvorlage ein, die seine Freunde heute schon ablehnen. — Auf eine Bemerkung des Redners, betreffend die Sozialdemokratie bemerkt

Abg. Barth (frs. Vg.), daß ein Gesetz, welches eine Ausnahmestellung der Sozialdemokratie zulasse, unbedingt fallen werde. (Sehr richtig! rechts). Uebrigens sei es [illegible] Sozialdemokraten und Freisinnigen so oft die Sozialdemokraten siegten, was nur durch die Stimmen der Konservativen möglich gewesen sei (Widerspruch rechts).

Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons.) tritt für Bekämpfung der Sozialdemokratie ein durch die Verwaltung.

Der Titel Ministergehalt wird bewilligt.

Bei dem Titel „Unterstaatssekretär" beschwert sich

Abg. Szmula (Ctr.) über die strengen behördlichen Maßnahmen gegen ausländische Arbeiter in Schlesien, die dort wegen der Leutenoth unentbehrlich sind.

Minister v. Rheinbaben bedauert die Lebhaftigkeit der Angriffe des Vorredners, dem sich Abg. von Wangenheim anschließt.

Abg. Arendt erhebt gegen Publikationen der ministeriellen „Berliner Correspondenz" im Interesse der historischen Wahrheit Widerspruch.

Beim Kapitel „Oberverwaltungsgericht" führt

Abg. Wintermeyer (frs. Vp.) Beschwerde über eine Auslegung der hessisch-nassauischen Gemeinde-Ordnung, die dem klaren Wortlaut derselben widerspreche.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) hält solche Kritik für unzulässig.

Abg. v. Egnern (natl.) wünscht eine schnellere Erledigung der Steuerprozesse.

Auf eine Beschwerde des Abg. v. Glebocki (Pole) wird vom Regierungstisch erwidert, daß die Mängel in Bezug auf die Wahlkreiseintheilung in Posen inzwischen behoben sein dürften.

Weiterberathung Freitag 11 Uhr; außerdem Rest des Handels- und Gewerbe-Etats und Antrag Langerhans betr. fakultative Feuerbestattung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Mittwoch Mittag den türkischen Botschafter und unternahm darauf mit seinem Bruder eine Ausfahrt. Am Donnerstag Vormittag ist Prinz Heinrich nach Kiel und Mittags der Kaiser nach Hubertusstock abgereist.

Auf ein Huldigungstelegramm, das die Schlesische Provinzialressource anläßlich ihres hundertjährigen Bestehens an den Kaiser richtete, ist folgendes Antworttelegramm an den Kammerherrn Grafen Schaffgotsch eingelaufen: „Berlin, Schloß, 14. Februar 1900. Ich habe mich über das Huldigungstelegramm der Schlesischen Provinzialressource gelegentlich der Feier ihres hundertjährigen Bestehens gefreut und ersuche Sie, der Ressource meinen wärmsten Dank für das Gelöbnis treuer Ergebenheit auszusprechen. Möge die Schlesische Provinzialressource, die sich so enger Beziehungen zu der Geschichte der Befreiung unseres Vaterlandes von dem fremden Joch im Anfang des vorigen Jahrhunderts rühmen kann, auch im neuen Jahrhundert blühen und gedeihen und sich allezeit als Pflanz- und Heimstätte schlesischer Treue gegen ihr Vaterland bewähren. Wilhelm, R."

Dem Vorsitzenden des Hamburgischen Landesausschusses des Deutschen Flottenvereins, Bürgermeister Mönckeberg, ist auf die an den Kaiser gerichtete Kundgebung nachfolgende telegraphische Antwort zugegangen: „Ich habe mich über den freundlichen Gruß der dort versammelt gewesenen Mitglieder des Deutschen Flottenvereins sehr gefreut und spreche dem Hamburgischen Landesausschuß für seine von Begeisterung getragene treue Mitarbeit an der großen nationalen Aufgabe meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm I. R."

In der Sitzung des Bundesraths am Dienstag wurden die Vorlagen über das Uebereinkommen zwischen dem Reiche und Oesterreich-Ungarn zum Schutze der Urheberrechte an Werken der Litteratur, Kunst und Photographie, über die Abänderung der Gewerbeordnung sowie die Ausprägung von Nickel- und Kupfermünzen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Vorlage über die Freundschaftsverträge mit Tonga und Samoa und dem Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Sansibar wurde die Zustimmung ertheilt.

In der Donnerstagsitzung des Finanzanschusses der Kammer des bayrischen Abg. kam der bekannte Flaggenerlaß und die Angelegenheit der Einziehung einer Flagge bei der Universität Würzburg am Geburtstag des Kaisers zur Sprache. Der Kultusminister Dr. von Landmann erklärte, die Einziehung der Flagge sei nicht vom Ministerium angeordnet; der Flaggenerlaß selbst sei älteren Datums. Daß derselbe im vorigen Jahre wieder [illegible] keiner Weise gegen den Kaiser oder eine andere hohe Persönlichkeit.

Daß Reuß ä. L. im Bundesrat der Flottenvorlage zugestimmt hat, wie die halbamtliche „Greizer Landesztg." erklärt, ist unrichtig. Da nach der Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky die Flottenvorlage im Bundesrat einstimmig angenommen worden ist, so würde danach Reuß ä. L. bei der Abstimmung nicht vertreten gewesen sein.

Als einen Sieg der Anschauung des Bundes der Landwirte feiert die „Deutsche Tagesztg." die geplante Waarenhaussteuer. Das Blatt hofft auf eine weitere Ausgestaltung der Vorlage im Sinne der Agrarier und bezeichnet eine Filialensteuer als eine notwendige Ergänzung. Die „Kreuz-Ztg." erklärt sich gegen eine Befreiung der Offiziers- und Beamten-Waarenhäuser von der Steuer, obwohl diese ohne Weiteres die Steuer auf die Waare schlagen werden, sodaß der Konsument und zwar der Mittelstand des Beamtentums von der Steuer betroffen werden wird.

Für den achtstündigen Arbeitstag hat sich die bayerische Abgeordnetenkammer ausgesprochen. Sie nahm bei der Beratung der Berggesetznovelle einen Antrag an, wonach die Arbeitszeit unter Tage acht Stunden für den Tag in der Regel nicht übersteigen darf. Die Verlängerung der Dauer der Schicht kann bei bestimmten Bedingungen nur zwei Stunden, jedoch höchstens 52 mal im Jahre erfolgen. Die Arbeitszeit wird gerechnet vom Verlassen der Erdoberfläche bis zur Rückkehr an dieselbe.

Eine Theaterbillet-Steuer für die Flotte schlägt ein Abonnent des „Berl. Tagebl." vor, der durch die Artikel dieses Blattes enthusiasmirt worden ist. Wenn man jedes Billet mit 10 Pf. besteuert, würde man täglich wohl 50 000 Mk. dem Fiskus zur Verfügung stellen können.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Reiche hat in den ersten zehn Monaten des laufenden Etatsjahres 9 963 786,95 Mark oder 807 193,05 Mk. mehr wie im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen.

Die Zulassung der Orden im Großherzogthum Baden ist am Donnerstag in der zweiten badischen Kammer einem Centrumsantrag entsprechend beschlossen worden.

Zu der von der „Schlesischen Volkszeitung" gebrachten Nachricht über neue Militärforderungen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß der gegenwärtig zur Berathung stehende Etat keine Neuforderungen in dieser Hinsicht bringt; die Versuche mit dem Maschinengewehr würden selbstverständlich fortgesetzt. Die Nachricht von der Einführung der Gewehre in dem von der „Schles. Volksztg." gemeldeten Umfange wird lediglich als Kombination hingestellt.

Edle Dreistigkeit entwickelt Admiral a. D. Hollmann. Derselbe hat für den bei der Berliner Kommunalverwaltung, Abteilung für Arbeitshaus, beschäftigten Hilfsarbeiter Leutnant a. D. v. Korbach Urlaub nachgesucht, damit derselbe auch außerhalb Berlins für die neue Flotte agitiren kann. Die Kommunalverwaltung hat dies Gesuch abgelehnt.

Zum Regierungspräsidenten in Osnabrück an Stelle Stüves, der am 1. April in den Ruhestand tritt, ist, nach einer Osnabrücker Mittheilung der „Voss. Ztg.", der Polizeipräsident von Wiesbaden, Prinz Carl von Ratibor, ausersehen. Stüve war der letzte bürgerliche Präsident in der hannoverschen Provinzialverwaltung. Die sechs Regierungspräsidenten in Hannover zeigen künftig nur adelige Namen.

Die beiden Offiziere der Schutztruppe, auf die Bebel am Dienstag im Reichstag anspielte, sind nach dem „Vorwärts" die Hauptleute Kannenberg und Wegner. Sie befinden sich in Deutschland. Nach der „Nationalztg." handelt es sich, soviel in kolonialen Vereinen bekannt ist, bei den Thaten der beiden Offiziere „um begreifliche Nothwehrakte", die mit Unmenschlichkeiten, [illegible] vom Prinzen v. Arenberg begangenen nichts zu thun haben.

Im Befinden des Abg. Lieber ist nach der „Germ." eine wesentliche Aenderung nicht zu verzeichnen. Auch die Nahrungsaufnahme ist noch immer verhältnismäßig gut.

Der Krieg in Südafrika.

Die Kämpfe zum Entsatze von Kimberley auf dem westlichen Kriegsschauplatze unter Führung des Lord Roberts haben begonnen. Zu Lord Roberts ist auch General French gestoßen, der bisher im Norden der Kapkolonie das gegen Colesberg vordringende englische Truppenkontingent befehligte. Dadurch sind die englischen Kräfte um Rensburg geschwächt. Die Buren haben sich dies zu nutze gemacht und, wie der jetzt in Rensburg kommandirende General dem Lord Roberts mitgetheilt hat, die Engländer am Montag heftig angegriffen.

Aus den Nachrichten des Lord Roberts über die Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint hervorzugehen. daß die Engländer eine Umgebung der Burenstellung im Osten versuchen, Lord Methuen war bisher festgehalten worden am Zusammenfluß des Modder-River und des Riet-River. Der Modder-River ist der Nebenfluß des Riet-River.

Ueber die Operationen des Lord Roberts liegen bisher folgende Mittheilungen vor:

Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts, vom Riet-River datirt, meldet vom Dienstag, daß der mit einer Brigade berittener Infanterie auf dem Marsch von Oranje River-Station westlich nach Ramah befindliche Oberstleutnant Hannay am Sonntag ein Scharmützel mit einem kleinen Burenkorps hatte, welches die Hügel auf seinem rechten Flügel besetzt hielt. Hannay hielt mit einem Theil seiner Brigade den Feind zurück, während er mit der Hauptkolonne bis Ramah vorrückte. (Ramah liegt am Oranje-River an der Grenze des Oranje-Freistaats.) Der Zweck des Vormarsches wurde glücklich erreicht. Die englischen Verluste betrugen 4 Mann tot, 22 verwundet, 13 vermißt. Am 12. d. M. gelang der Kavallerie-Division unter French bei der Dekiels-Drift der Uebergang über den Riet River, auf dessen Ostufer jetzt die 6. und 7. Division lagern. Die Engländer hatten einen Offizier tot, zwei Mann tot, einen verwundet.

Vom Mittwoch telegraphirt Feldmarschall Roberts von der Dekiels-Drift: General French erzwang mit drei Brigaden Kavallerie, Artillerie und berittener Infanterie den Uebergang über den Modderfluß bei der Klipdrift, 25 Meilen von

hier, besetzte die nördlich gelegenen Berge und nahm drei Burenlager. Inzwischen besetzte General Gordons Brigade zwei Furten und nahm zwei Burenlager in westlicher Richtung. General French fand nur geringen Widerstand, seine Verluste sind unbedeutend. Die Aktion wurde vorzüglich ausgeführt, wenn man die übermäßig drückende Hitze und den die Augen blendenden Staub in Betracht zieht. Die sechste Division, welche auf der Nordseite des Rietflusses bei Watervaldrift steht, geht zur Unterstützung der Kavallerie vor. Die siebente Division steht noch hier und wird heute Nachmittag abmarschiren. Vier Offiziere und 53 Mann sind vom Hitzschlag betroffen worden.

Wo die jüngsten Kämpfe sich abgespielt haben, geht aus den Angaben von Lord Roberts nicht genau hervor. Aber da die Vereinigung des Riet mit dem Modder hart an der Grenze des Oranje-Freistaates erfolgt, müssen die Dekiels- und die Klipdrift bereits auf dem Gebiet des letzteren liegen und die Engländer stehen demnach auf feindlichem Boden.

General Buller hat wieder sein altes Hauptquartier bei Chieveley bezogen, ist also wieder dort, von wo er Mitte Januar ausrückte.

„Morning Herold“ erfährt, Buller solle mit einer starken Division über Kapstadt nach Deaar gehen, um den Flankenmarsch gegen die Buren auszuführen. Warren soll mit einer hinreichenden Streitkraft die Buren bei Ladysmith festhalten, bis der neue Feldzugsplan des General Roberts in Fluß gekommen sei.

Ans Frere wird gemeldet, das Bombardement von Ladysmith dauere kräftig fort. Das Wetter sei äußerst heiß. Die Buren haben von Trichardts Furt und dem Spionkop bis östlich von Halangwana und dem Monte-Christo-Berg umfangreiche Vertheidigungswerke auf beiden Seiten des Tugela aufgeworfen. Sie haben auch zwei oder drei Holzbrücken über den Tugela gebaut und einen Drahtseilapparat angebracht, um Proviant und Munition hinüberzuschaffen.

Die „Central News“ melden aus Durban vom Dienstag: 200 Basutos und Zulus sind von den Linien der Buren hier eingetroffen. Sie berichten, daß sie kommandirt waren, Verschanzungen aufzuwerfen und die Angriffe auf Ladysmith und den Spionkop auszukundschaften.

Aus Gaberones meldet das „Reuter'sche Bureau“ vom 2. Februar: Bei einer Rekognoszirung gegen die Burenstellung fanden die Engländer, daß der Feind nur 500 Mann stark war. Das Feuer der Artillerie dauert fort. Der Vormarsch Plumers wird durch das Anschwellen der Flüsse gehindert. Vom 4. Februar wird aus Gaberones gemeldet: Die Engländer feuerten heute zwei Granaten mitten in die feindliche Befestigung hinein. Man nimmt an, daß die Wirkung der Geschosse furchtbar gewesen ist, da die Geschütze der Buren seitdem schweigen.

Eine Depesche der „Times“ aus Bulawayo vom 9. Februar meldet: In Mafeking war am 4. d. Mts. alles in Ordnung.

Einer der holländischen Kolonisten aus der Kapkolonie, welche bei Springfield gefangen und vor Gericht gestellt waren, ist wegen Mangels an Beweisen freigelassen worden.

Die Nachricht, daß portugiesische Soldaten mit Artillerie abgesandt worden seien, um die Buren daran zu hindern, durch neutrales Gebiet der portugiesischen Kolonie zu ziehen, wird in Lourenzo Marques entschieden bestritten. Eine Grenzverletzung habe allerdings auf portugiesischem Grenzgebiete stattgefunden und Truppen seien abgegangen. Alle Brücken der Eisenbahn werden von portugiesischen Truppen bewacht. Ungewöhnlich hohe Fluten und heftige Stürme haben in Beira und längs der Eisenbahn große Verheerungen angerichtet. Die Verbindungen mit Rhodesien sind unterbrochen.

Eine Versammlung, an der etwa 300 Personen, darunter zehn Mitglieder des Unterhauses, theilnahmen, wurde am Mittwoch Nachmittag in Westminster abgehalten. Es wurden Beschlußanträge angenommen, welche den Krieg verurtheilen, die Veröffentlichung der geheimen Korrespondenz betreffend den Jamesonzug verlangen und sich für Eröffnung einer Subskription aussprechen, durch welche eine ständige Organisation geschaffen werden soll, welche eine politische Bewegung in diesem Sinne einleiten soll.

In der Beobachtung strengster Neutralität ist die Regierung von Oesterreich-Ungarn nicht dem von der deutschen Regierung gegenüber den Geschoßbestellungen bei Krupp geübten Beispiel gefolgt. Ein englischer Dampfer hat am Mittwoch in Fiume den ersten nach Südafrika bestimmten Transport ungarischer Pferde, 700 Stück, übernommen. — Die Pariser „Liberté“ berichtet, ein spanischer Agent habe bei Krupp für Rechnung der spanischen Regierung enorme Bestellungen gemacht und sofort bezahlt. Der wahre Auftraggeber sei aber nicht Spanien, sondern England. Die „Liberté“ deutet an, daß die deutsche Regierung den Sachverhalt kenne. (?)

Der französische Dampfer „Cordoba“ ist im November von einem englischen Kriegsschiff in der Delagoa-Bay angehalten worden. Darauf hat der französische Vizekonsul in Lourenzo Marques dem Kapitän des „Cordoba“ den formellen Befehl ertheilt, „bis auf weiteres keinen Besuch eines Offiziers oder Matrosen der königlich englischen Marine am Bord Ihres Schiffes zu empfangen. — Ich fordere Sie auf, im Nothfalle die gewaltsamen Mittel, über die Sie verfügen, anzuwenden, um denselben den Zutritt zu Ihrem Fahrzeuge zu verwehren.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der niederösterreichische Landtag ist auf den 20. d. Mts. einberufen, um über die von der Regierung vorgeschlagene Aenderung der Wiener Gemeindewahlreform und des Gemeindestatuts zu beschließen. Die Regierung hat als Bedingung für die Vorlegung des Gemeindestatuts zur Sanktion die Anerkennung der Personaleinkommensteuerträger als Wahlberechtigte, das Verbleiben der Lehrer im zweiten Wahlkörper, die Aufrechterhaltung des Stadtrathes und endlich die Herabsetzung der Seßhaftigkeitsdauer als Vorbedingung des Wahlrechts für die Wahlkurie aufgestellt.

Zum Statthalter von Mähren ist Graf Zierotin ernannt worden.

In der Sitzung der mährischen Abtheilung der Verständigungskonferenz am Donnerstag wurde zunächst von tschechischer Seite eine Verwahrung gegen die Nichteinbeziehung Schlesiens in die Verhandlungen überreicht und das Begehren einer abgesonderten Konferenz für Schlesien erhoben. Die deutschen Vertreter sprachen sich dagegen aus, daß Schlesien in die Konferenz einbezogen werde. Hierauf fand eine allgemeine Debatte über die Sprachenfrage bei landesfürstlichen Behörden statt. Der Ministerpräsident entwickelte die Grundzüge der Anwendung beider Sprachen im äußeren Dienstverkehr. Sodann begann eine eingehende Erörterung über die prinzipiellen Gesichtspunkte der inneren Dienstsprache. Die Berathung wird am Montag fortgesetzt werden.

Trotz offiziöser Dementis bleiben die Wiener Blätter dabei, daß der Reichsfinanzminister Kallay in nächster Zeit mit verschiedenen ungarischen Parteiführern, insbesondere mit dem Abgeordneten Kossuth, Unterredungen haben wird, um die Opposition für die eventl. Aktionen der Auswärtigen Politik zu gewinnen sowie für die Vermehrung der Flotte und für eine Kolonialpolitik Stimmung zu machen, damit für den Fall, daß auswärtige Verwicklungen zur größeren Machtenfaltung Oesterreich-Ungarns nothwendig sind, das ungarische Parlament seine Zustimmung dazu giebt.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer wurde am Donnerstag die Berathung des Kriegsbudgets fortgesetzt. Pelletan untersucht, ob die Millionen, welche für die nationale Vertheidigung bewilligt seien, wohl angewendet seien, kritisirt die zu große Zahl der Festungen und legt dar, daß die französischen Artillerie- und Genieoffiziere zu lächerlichen Beschäftigungen verwendet würden; auch würden die Effektivbestände durch die übergroße Zahl der Offiziersburschen und Ordonnanzen vermindert. Des Weiteren führt er aus, daß bei den Verwaltungen der Regimenter viel Geld verschleudert werde.

Spanien.

Mit 1228 befreiten spanischen Soldaten aus den Philippinen ist der Dampfer „Alicante“ in Barcelona eingelaufen. General Pena, der sich darunter befindet, erklärte, die genaue Zahl der gefangenen Spanier sei 9000 gewesen, 5000 wurden befreit, 2000 sind noch gefangen in den Händen der Tagalen und 2000 in der Gefangenschaft gestorben.

Portugal.

In der Deputirtenkammer erklärte Marineminister Vilaça, die Regierung werde den portugiesischen kolonialen Besitz unversehrt aufrechterhalten. Ein Antrag betreffend den Verkauf gewisser Kolonien wurde mit 64 Stimmen abgelehnt.

Wie die Blätter melden, werden bald 500 Soldaten abgehen, um die Garnison in Mozambique zu verstärken.

Belgien.

Gegen den Deputirten Demblon wurde wegen der von ihm in einer Kammersitzung begangenen Thätlichkeiten auf Antrag des Staatsanwalts das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Ostasien.

Der bisherige Gouverneur von Hanan, Wangchichung, im Auslande dadurch bekannt, daß er bei den Trauerfeierlichkeiten in Petersburg anläßlich des Todes Alexanders III. die chinesische Regierung vertrat, ist am 6. Februar nach Peking abgereist, um an die Stelle des seitherigen Gouverneurs von Schansi Hupinchih zu treten, welcher im September vorigen Jahres wegen Begünstigung fremdländischer Unternehmungen seines Postens enthoben wurde.

Türkei.

Mahmud Pascha kehrt demnächst nach Konstantinopel zurück. Wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend berichtet wird, fanden seine Geldforderungen beim Sultan kein Gehör. Er sah deshalb ein, daß sein weiterer Aufenthalt im Ausland und sein Schimpfen auf den Sultan zwecklos sei.

Die russische Botschaft richtete an die Pforte eine Note, in welcher die Repatriirung der im vorigen Sommer geflüchteten Armenier verlangt wird.

Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Außer dem Vorzugsrecht auf Erbauung einer Eisenbahn Kars-Erzerum wurde Rußland auch ein solches für Erzerum-Trapezunt gewährt. Doch wurden von den Zweiglinien solche von dem Vorzugsrecht ausgenommen, welche in den Bereich der Konzession für die Bagdadlinie fallen könnten. — Die englische Regierung unternimmt seit Mittwoch hier Schritte zum Ankauf mehrerer Batterien für Südafrika.

Egypten.

Die gesamten Staatseinnahmen betrugen im Jahre 1899 11 415 000 egyptische Pfund, die Ausgaben 10 254 000 Pfund, es verblieb also ein Ueberschuß von 1 161 000 Pfund. Hiervon sind 759 000 in den Reservefonds gezahlt worden, während der Rest von 402 000 Pfund zur Verfügung der Regierung verbleibt.

Die „Daily Mail“ meldet aus Kairo: Alle Truppen in Omdurman haben ihre Munition ausgeliefert; der Khedive hat einen neuen Befehl erlassen, welcher dem Sirdar volle Gewalt zur Beilegung der Insubordinationsaffäre giebt.

Provinzielles.

Thorn-Briesener Kreisgrenze, 14. Februar. In unserer Gegend treten seit einiger Zeit Scharlach und Diphtheritis epidemisch unter den Kindern auf. Auch der Typhus tritt vereinzelt auf. Innerhalb acht Tagen starben in drei Familien zusammen 11 Kinder. Mehrere Familien sind ganz „kinderlos“ geworden. Auch die Familie des Lehrers Lipowski-Mlewo blieb trotz großer Vorsichtsmaßregeln von den Krankheiten nicht verschont. Ein achtjähriger Knabe ist bereits tot, zwei seiner Geschwister liegen noch schwer krank darnieder. Die Schule mußte infolgedessen auf sechs Wochen geschlossen werden.

e **Briesen,** 15. Februar. Die zur Zeit vorhandenen Spareinlagen bei der hiesigen Kreissparkasse haben eine Million Mark erreicht. Das zuletzt ausgegebene Sparkassenbuch führt die Nummer 2760. — Im Kreise Briesen empfangen 309 Personen Altersrente und 392 Personen Invalidenrente.

Aus dem Kreise Briesen, 14. Februar. Der freie Lehrerverein Hohenkirch wählte Herrn Lehrer Reuber-Mondwitz in den Vorstand des Westpreußischen Lehrerverbandes.

e **Schönsee,** 15. Februar. Der Arbeiter Peter Engel in Alt-Mlewitz wußte, nachdem er von seinem Bruder 3000 Mark geerbt, so geschickt Armuth zu heucheln, daß er Armenunterstützung erhielt. Der Bezirksausschuß hat jedoch, obwohl Engel hartnäckig behauptet, den Betrag im letzten Jahre völlig verbraucht zu haben, die Erstattungsansprüche der Gemeinde gegen den endgültig verpflichteten Gutsarmenverband Orsichau mit der Begründung zurückgewiesen, daß eine armenrechtliche Erstattungsverpflichtung bezüglich erschlichener Unterstützungen nicht anzuerkennen sei.

Osterode, 14. Februar. Einen etwas zähen Beamten besitzt die Stadt in dem Polizeisergeanten Otto Baginski. Wegen Achtungsverletzung gegen seine Vorgesetzten, Gehorsamsverweigerung u. s. w. mußte er mit Ordnungsstrafen bedacht und schließlich die Dienstentlassung ausgesprochen werden. Da der Bezirksausschuß die letztere Maßregel aber aufhob, verblieb Baginski im Amte. Weil B. neuerdings den Polizeikommissar Perlbach schwer beleidigt und bedroht hatte, ist ihm 1 Monat Gefängnis zudiktirt worden. Diesen Vorfall hat nun die Stadt Osterode zum Anlaß genommen, erneut gegen B. mit Dienstentlassung vorzugehen. Der Bezirksausschuß wird sich mit der Angelegenheit am 2. März befassen.

Dirschau, 14. Februar. Heute Morgen nach 8 Uhr entgleiste beim Rangiren in der Weiche vor der Weichselbrücke ein Güterwagen. Es konnte dadurch der Königsberg-Danziger Zug nicht einfahren, mußte vielmehr von Simonsdorf bis hier das unrichtige Geleise befahren. Verspätungen der Züge sind dadurch jedoch nicht eingetreten, auch war die Störung in kurzer Zeit durch die hiesige Werkstatt beseitigt.

Löbau, 14. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Postmeisters Meyer Herr Kaufmann Fonrobert als Magistratsmitglied gewählt. In Betreff der geplanten Kleinbahn von Marwalde nach Zlottawo war die Versammlung der Ansicht, daß eine Weiterführung dieser Bahn bis Löbau (Zlottowo ist von Löbau nur drei Kilometer entfernt) durchaus im Interesse der Stadt liege. Zur Aufbesserung der Gehälter der städtischen Beamten und zur Festsetzung des Einkommens der zum August frei werdenden Bürgermeisterstelle wurde eine Kommission gewählt.

Braunsberg, 14. Februar. Die hiesige Handelskammer theilt mit, daß ihre Antwort in Betreff der Flottenvorlage auf einem Irrthum beruht. Die Handelskammer hat sich einstimmig für die Vermehrung der Flotte erklärt.

Allenstein, 14. Februar. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert am 25. d. Mts. Herr Landesbauinspektor Königl. Baurath Le Blank hier. Aus Anlaß dieser seltenen Feier des in den weitesten Kreisen hochgeachteten Jubilars ist außer sonstigen Ehrungen ein Festessen in Aussicht genommen.

Königsberg, 14. Februar. Von unbekannter Seite sind gestern sogenannte „Extrablätter“ in den Restaurationen und auf den Straßen verbreitet worden. Auf der vorderen Seite befindet sich in großen Buchstaben die Meldung: „Neuestes Extrablatt, Ladysmith ist gefallen“. Blättert man um, so stellt sich folgendes Bild dar: Auf der Straße liegt, die Beine hoch in die Luft gestreckt, ein Frauenzimmer von ungeheurer Korpulenz — Lady Smith — und im Hintergrunde freut sich ein Gassenbube mächtig über diesen „Fall“. Das „Extrablatt“ hat viele Leute „genarrt“ und den Zeitungs-Redaktionen eine Fluth telephonischer Anfragen eingetragen.

Insterburg, 13. Februar. Die hiesige Tischlerinnung hat eine Möbel-Magazin-Genossenschaft gegründet.

Lokales.

Thorn, den 16. Februar 1900.

— Der Kommandeur des XVII. Armeekorps, General v. Lentze in Danzig, hat, wie die „Post“ aus sicherer Quelle erfährt, sein Abschiedsgesuch eingereicht,

— Herr Archiver Julius Tietzen feiert heute seinen 80. Geburtstag. In Anerkennung der Verdienste, die er sich im Dienste der Stadt erworben, sandten ihm die städtischen Behörden Glückwunschschreiben. Die Loge schickte eine Deputation. Unter den vielen übrigen Gratulationen befindet sich auch ein sehr herzlicher Brief des Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau.

— Der altstädtische ev. Kirchenchor feierte gestern Abend in den Sälen des Schützenhauses sein Wintervergnügen unter zahlreicher Betheiligung. Der erste Theil des Programms bot verschiedene Gesangsvorträge, meistens für gemischten Chor. Daran schloß sich die Aufführung der humoristischen Szene „Der Räuberfang“ von Kreymann. Den Schluß der Vorträge bildete der Philippische einaktige Schwank: „Der Skatabend“. Es wurde flott und sicher gespielt. Sowohl der Schwank wie auch die humoristische Szene erregten stürmische Heiterkeit. Der Tanz hielt die Festtheilnehmer bis in die Morgenstunden beisammen.

— Die Thorner Kreditgesellschaft G. Prowe u. Co. hielt gestern bei Voß ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. Zunächst stand die nach dem neuen Handelsgesetzbuch erforderliche Aenderung der Firma auf der Tagesordnung. Nach dem neuen Handelsgesetzbuch muß aus der Firma hervorgehen, ob eine Gesellschaft eine Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien oder eine andere Handelsgesellschaft ist. Da dieses aus der obigen Firma nicht sicher hervorgeht, so muß dieselbe den Zusatz: Kommanditgesellschaft auf Aktien erhalten. Die obige Firma wird jetzt: Thorner Kreditgesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien G. Prowe u. Co. heißen, wozu die Versammlung ihre Zustimmung gab. Herr Direktor Prowe erstattet hierauf den Geschäftsbericht unter Vorlegung der Bilanz, Umsatz bleibt gegen die Vorjahre zurück. Der Kassenumsatz beträgt in Einnahme 6 472 874 M., in Ausgabe 6 470 003 M., der Depositenbestand 220 743, der Wechselbestand 431 431 Mk., der Reservefonds 9939 Mark. Der vom Aufsichtsrath vorgeschlagene Dividende von $4\frac{5}{6}$ % wurde zugestimmt. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Kaufmann Franz Zährer, Kaufmann S. Simon und Kaufmann Siegfried Danziger gewählt. Für die drei ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden die Herren Professor Boethke, Kaufmann Louis Wollenberg und Kaufmann Adolf Kittler wieder- bezw. neugewählt. Herr Prowe erstattete noch Bericht über den Prozeß D. M. Lewin, der nach einer Mittheilung des Rechtsbeistandes trotz der Verurtheilung der Gesellschaft in erster Instanz für diese nicht gerade ungünstig steht. Einem Antrage, die Angelegenheit auf dem Einigungswege aus der Welt zu schaffen, wurde nicht zugestimmt. Der Prozeß, der bereits elf Jahre schwebt, dürfte wohl kaum in absehbarer Zeit sein Ende erreichen.

— Der hiesige Zweigverein des deutschen Sprachvereins veranstaltet heute, Freitag Abend, eine öffentliche Versammlung im kleinen Saale des Artushofes. In derselben wird Herr Professor Herford einen Vortrag über deutsche Märchendichtung halten.

— Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat für die Provinzen Westpreußen und Posen im Jahre 1899 zusammen 100 neue Volksbibliotheken gegründet und 25 schon bestehende mit 789 Bänden unterstützt. Von den neu gegründeten Volksbibliotheken entfallen 75 (mit 4160 Bänden) auf Westpreußen und 25 mit 1740 Bänden auf die Provinz Posen. In den Jahren 1892 bis 1899 hat die Gesellschaft in Westpreußen insgesamt 223 Bibliotheken mit 12 181 Bänden und in Posen 142 Bibliotheken mit 9362 Bänden aufgestellt.

— Dem Abgeordnetenhause ist eine Uebersicht zugegangen über die bis jetzt bewilligten **Staatsbeihilfen für Kleinbahnen.** Daraus ergiebt sich, daß die bis zum Schluß des Jahres 1899 bewilligten Staatsbeihilfen sich insgesamt belaufen auf 23 249 688 Mk. Diese Summe vertheilt sich auf 31 Kleinbahnen. Aus der Uebersicht im Einzelnen ergiebt sich, daß der Löwenantheil fällt auf die Provinz Pommern mit 3 409 732 Mk., danach kommt die Provinz Westpreußen mit 2 833 513 Mk.; auf die übrigen Provinzen entfallen je zwischen 1—2 Millionen Mark. Die Rheinprovinz geht ganz leer aus. — Weiterhin sind in Aussicht gestellt Beihilfen im Gesamtbetrage von 14 458 220 Mk. für im Ganzen 37 Kleinbahnen. Hier fällt der Löwenantheil mit 3 454 000 Mk. auf Ostpreußen, danach kommt Westpreußen mit 1 870 000 Mk. Auf die Rheinprovinz entfallen davon 520 000 Mk. In siebzehn Fällen liegen außerdem noch Anträge auf Gewährung von Staatsbeihilfe in zahlenmäßig bestimmter Höhe vor, nämlich im Gesamtbetrage von 7 666 146 Mk. In 49 anderen Fällen sind Anträge auf Bewilligung von Staatsbeihilfe in nicht zahlenmäßig bestimmter Höhe gestellt oder Anträge auf Bewilligung solcher Beihilfen noch nicht bewilligt. — Bisher sind an Beihilfe im Ganzen 21 Millionen Mark vom Landtag ausgesetzt worden. Das neue Eisenbahnkreditgesetz verlangt noch weitere 20 Millionen für diesen Zweck.

— Aus den neuen Bestimmungen über die **Dienstzeit der Volksschullehrer** ist noch Folgendes hervorzuheben: Die Einstellung findet möglichst unmittelbar an dem nach dem Seminarschlußtermin folgenden 1. April oder 1. Oktober statt. Schwierigkeiten, die ihrer sofortigen Einstellung zu diesen Zeiten aus den Vorschriften über die Loosung erwachsen, können sie durch Verzicht auf die Vortheile der Loosung begegnen. Noch nicht militärpflichtige taugliche Volksschullehrer u. s. w. dürfen sich zum Diensteintritt freiwillig bereit erklären. Der Ausstellung eines Meldescheines bedarf es in diesem Falle nicht.

— **Von den Säkular-Postkarten** sind bisher ungefähr 25 Millionen ausgegeben worden und 30 Millionen sollen noch gedruckt werden. Erst wenn dieser ganze Vorrath aufgebraucht ist, sollen die gewöhnlichen neuen Postkarten angefertigt werden.

— Gestern Nachmittag wurde **ein starkes Pferd**, mit Bändern und Blumen geschmückt, durch die Stadt geführt. Sein Bestimmungsort war das Schlachthaus.

— **Aus dem Kammergericht.** Ein polnisches Mädchen hatte in Posen einige Zeit an dem deutschen Religionsunterricht in der Schule nicht theilgenommen. Der Vater des Mädchens wurde deshalb auf Grund der Regierungsverordnung vom 28. Februar 1898 angeklagt und im Gegensatz zum Schöffengericht von der Strafkammer zu einer Geldstrafe verurtheilt. Der Angeklagte suchte zu seiner Entschuldigung geltend zu machen, daß er davon keine Kenntnis gehabt habe, daß seine Tochter dem Religionsunterricht fernblieb; es wurde jedoch ermittelt, daß er zum Lehrer gesagt hatte, er wolle sehen, ob seine Tochter verpflichtet sei, den deutschen Religionsunterricht zu besuchen. Gegen seine Verurtheilung legte der Pole Revision beim Kammergericht ein und beantragte seine Freisprechung. Der Strafsenat des Kammergerichts wies jedoch die Revision als unbegründet ab, indem ausgeführt wurde, zu dem Schulunterricht sei auch der deutsche Religionsunterricht zu rechnen; die Bestrafung des Angeklagten sei zutreffend erfolgt, weil er es wissentlich zugelassen habe, daß seine Tochter den deutschen Religionsunterricht nicht besuchte.

— **Gefunden** ein Taschentuch gez. H. A. in der Baderstraße.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 13 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,66 Meter.**

△ **Podgorz,** 15. Februar. Heute früh $4^1/_4$ Uhr ertönte Feuerlärm; auf dem Grundstück des Besitzers Tadrowski am Ende der Magistratsstraße an der Straßenkreuzung am Wallmeisterhause brannte das Wohnhaus von Holzbohlen unter Rohrdach völlig nieder; alle Nebengebäude blieben erhalten. — Gestern Abend hielt der landwirthschaftliche Verein eine Sitzung ab. Der Vorsitzende ermahnte zur Versicherung gegen Haftpflicht bei Unfällen. Ein Mitglied will in nächster Sitzung über diesen Gegenstand referiren. Der Vorsitzende wird für die Mitglieder 7 Zentner Rübensamen bestellen. Der Verein wird der Einladung des landwirthschaftlichen Vereins Thorn Folge leisten und an einer gemeinsamen Sitzung im Artushofe theilnehmen. Auf eine Anregung von Seiten des Gartenbau-Vereins Marienburg wird sich der Verein die Förderung des Obst- und Gartenbaues angelegen sein lassen. Ein Gesuch der Gemeinde Ottlotschin um Unterstützung eines Antrages auf Bewilligung eines Zollüberganges wird abgelehnt.

Culmsee, 13. Februar. Die Eisenbahndirektion in Bromberg hat mit Herrn Bäckermeister Lubrandt einen Kaufkontrakt zur Abtretung von 680 Qm. Acker zum Bahnhofsumbau für den Preis von 13 000 Mark abgeschlossen. — Nach Einführung der Herren Mühlengutsbesitzer Fiedler und Ingenieur Kolberg als Rathsherren bewilligten die Stadtverordneten in der heutigen Sitzung noch 6987,44 Mark Kreisabgaben und setzten den Haushaltsplan für 1900 auf 214 000 Mk. fest, gegen das Vorjahr 33 300 Mk. mehr; zur Deckung dieser Ausgaben, welche infolge Vermehrung der Kreisabgaben und sonstigen Gemeindebedürfnisse erforderlich sind, hat auch eine Erhöhung der Steuerzuschläge erfolgen müssen. Diese sind festgesetzt auf 260 Proz. (220 Proz.) zur Einkommensteuer, 220 Proz. (185 Proz.) zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Proz. (85 Proz.) zur Betriebssteuer.

w **Culmsee,** 15. Februar. Gestern Abend und heute Vormittag wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Gestern brannte es in der Pichert'schen Dachpappen-Fabrik und heute im Schlossermeister Sauer'schen Hause. Während das erste Feuer bald gelöscht wurde, nahm das zweite eine größere Ausdehnung an. Im letzten Falle liegt böswillige Brandstiftung vor und ist der Cigarrenhändler Grzegorzewski bereits deshalb verhaftet. In seinem Laden fand man unter dem Fußboden Sprengpulver und eine Zündschnur. Beides wurde noch rechtzeitig entdeckt und entfernt, sonst wäre wohl noch ein großes Unglück entstanden. Dem Kaufmann Obermüller ist ein großer Posten Leder, welcher nicht versichert war, verbrannt. — Der Besitzer Jablonski in Abbau Wibsch hat sich heute das Leben genommen. Derselbe war seit einigen Tagen tiefsinnig.

Kleine Chronik.

* **Der Kaiser** besichtigte am Donnerstag im Schlosse das in seinem Auftrage von **William Pape** gemalte und soeben vollendete Bild der Konfirmation des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich. Die feierliche Einsegnung fand bekanntlich am 22. Mai 1898 in der Friedenskirche zu Potsdam statt. Das Bild erntete den vollen Beifall des Kaisers und wird nun im Schlosse bleiben. Der Kaiser sah ferner einige Skizzen, die William Pape im Auftrage des Monarchen gemalt hat. Das eine der Bilder behandelt die Sylvestercour von 1900 im Weißen Saale. Eine zweite Skizze hat zum Gegenstand die feierliche Eidesleistung des Erzbischofs Simar von Köln.

* **Eine leichte Erkrankung der Prinzen Oskar und Joachim** veranlaßte die Kaiserin, dem Kaiser bei dessen Ausflug nach Hubertusstock am Donnerstag nicht zu folgen. Die hohe Frau wird die vollständige Wiederherstellung der beiden kleinen Patienten abwarten, ehe sie sich gleichfalls auf das Jagdschloß begiebt

* **Oberbürgermeister Kirschner** ist an der Influenza erkrankt.

* **Der Entwurf des Stadthaushaltsetats für Berlin** für das Etatsjahr 1900 schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 107 356 743 Mk. ab. Wir geben in Folgendem die Abschlußsummen der wichtigsten Kapitel wieder, indem wir in Klammern die betreffenden Zahlen des Etats von 1899 hinzufügen. Städtische Werke: Einnahmen 7 006 600 (5 802 512) Mk., Ausgaben 2 441 969 (2552124) Mk., Steuern: Einnahmen 59864308 (55 904444) Mark, Ausgaben 749 800 (735 100) Mk., Unterricht: Einnahmen 2 868 489 (2 608 437) Mark, Ausgaben 20 457 479 (19 365 535) Mk. Armen-Verwaltung: Einnahmen 1 190 842 (1 170 613) Mark, Ausgaben 11 810 676 (11 256 738) Mk. Gesundheitspflege: Einnahmen 2034895 (1828166) Mark, Ausgaben 7 103 447 (6 398 972) Mark. Bauwesen: Einnahmen 5 927 260 (7 535 661) Mark, Ausgaben 25 261 735 (21 870 307) Mark. — Im Ganzen schloß der Etat für 1899 in Einnahme und Ausgabe mit 100 523 807 Mk. ab; der Etatsentwurf für 1900 ist daher um 6 832 936 Mk. höher.

* **Im Ministerium des Aeußern in München** sind nach den „Münch. Neuest. Nachr." acht Fenster einer Front eingeworfen worden. Vor kurzem hatte der Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim einen Drohbrief erhalten.

* **Lex Heinze und „Wintergarten".** Die Direktoren des Wintergartens in Berlin haben an die Reichstagsmitglieder eine Zuschrift gerichtet, worin sie den Mitgliedern des Reichstages sowie deren Damen für die Vorstellung am 15. Februar kostenlos sämtliche Sitzplätze auf der Terrasse reserviren, um den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, „sich selbst zu überzeugen, wie wenig das Programm des Wintergartens in Beziehung zur lex Heinze gebracht werden kann." Die Direktion des Wintergartens, dessen Programm der Centrumsabgeordnete Roeren bei der Beratung der lex Heinze erwähnte und, wie die Direktion schreibt, gewissermaßen als Tempel der Sittenlosigkeit hinstellte, erklärt, daß die Vorstellung nicht die geringste Abänderung erfahre.

* **Die Influenza** hat in Berlin eine bedeutende Ausdehnung angenommen. Die Krankheit, die allerdings einen verhältnismäßig gutartigen Charakter zeigt, herrscht besonders stark im Norden und in den angrenzenden Stadttheilen, wo vielfach ganze Familien von ihr befallen sind.

* **Eine Bürgschaft von einer Million Mark** ist für die Freilassung des Berliner Bankiers August Sternberg angeboten, aber vom Gericht abgelehnt worden. St. befindet sich in Untersuchungshaft wegen Vornahme unsittlicher Handlungen an jungen Mädchen (Kindern). Da der Verdacht einer „Verdunkelung des Thatbestandes" vorliegt, ist jene ungewöhnlich hohe Bürgschaft zurückgewiesen worden.

* **Die Bestimmungen über die Bildung der Handwerkskammern** sollen nach einer dem Bundesrath zugegangenen kaiserlichen Verordnung mit dem 1. April in Kraft treten. Dagegen sollen die Bestimmungen über die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen und die Bildung von Ausschüssen für Gesellenprüfungen erst am 1. Januar 1901, und die Bestimmungen über die Ertheilung des Meistertitels erst am 1. Oktober nächsten Jahres in Kraft treten.

* **Das Befinden des Geheimraths v. Bergmann** hat sich soweit gebessert, daß Herr v. Bergmann seine Praxis im Hause wieder aufnehmen konnte. Das Zimmer wird Geheimrath v. Bergmann jedoch noch einige Zeit hüten müssen.

* **Der Berliner Polizeipräsident** soll sich nach der „Daily News" dahin bemüht haben, daß Karrikaturen der Königin von England aus den Schaufenstern entfernt würden, da sie auch den Kaiser unangenehm berührten. — In Berlin ist davon bisher nichts bekannt.

* **In Folge des Kohlenmangels** hat die sächsische Staatsbahnverwaltung die **Einschränkung des gesamten Personenverkehrs** von Montag, den 19. Februar an verfügt, um den Betrieb überhaupt aufrecht erhalten zu können. Voraussichtlich werden nur die Früh-, Mittags- und Abendzüge regelmäßig verkehren.

* **In Folge von Schneewehen** hat die elektrische Straßenbahn Hildesheim-Hannover den Betrieb eingestellt.

* **Eine unerhörte Leichenschändung** wurde vor kurzem in einer kleinen Stadt in der Nähe von Traunstein (Oberbayern) verübt. Ein Totengräber hatte ein Grab für eine Frauenleiche auszuschaufeln. Bei der Einsegnung durch die Geistlichkeit stellte sich heraus, daß die Grube zu klein war. Trotzdem ging die Ceremonie vor sich. Der Totengräber sollte später das Grab entsprechend erweitern. Um sich diese Arbeit zu ersparen, hackte der Mann zuerst den Sarg ab, um ihn so verkürzt unter die Erde zu bringen. Als das nichts half, griff der Totengräber zum Spaten und schlug der Leiche den Kopf ab. Der Mann wurde vom Dienste enthoben und die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit dem Fall.

* **Zur Errichtung einer Frauen-Universität in Moskau** hinterließ der Großkaufmann Astrachow drei Millionen Rubel. Der Minister ist prinzipiell einverstanden. Es soll eine medizinische, mathematische und naturwissenschaftliche Fakultät errichtet werden.

* **Die Leichenverbrennung** macht in England gute Fortschritte. Gegenwärtig liegen dem Parlament nicht weniger als 5 Anträge größerer Stadtverwaltungen vor, die die Erlaubnis zur Errichtung von Krematorien nachsuchen. Die englische Geistlichkeit steht der Leichenverbrennung sehr wenig sympathisch gegenüber.

* **Das Zeppelinsche Luftschiff** wurde nach einer Meldung vom Bodensee durch Sturmwind vom Werfte losgerissen und liegt jetzt theilweise beschädigt am Seeufer bei Mamzell.

* **Woher hat Gerhart Hauptmann** die sonderbaren Namen Schluck und Jan seines neuen Schauspiels entlehnt? Das Räthsel ist gelöst. Im schlesischen Berglande giebt es, wie nachgewiesen, keine Leute des Namens, wohl aber auf der Insel Hiddensee bei Rügen. Auf diesem abgelegenen, landschaftlich zwar nicht sehr einladenden, aber einsamen Fleckchen Erde verbringt Gerhart Hauptmann oft den Herbst. Dort giebt es, wie man der „T. R." schreibt, in dem kargen Bestande des eingesessenen Fischervolkes drei Familiengruppen, gleichsam die Stämme der dortigen Bevölkerung, von denen zwei die Namen Schluck und Jan führen.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 15. Februar. Prinz Heinrich traf heute Nachmittag $3^1/_2$ Uhr hier auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein und wurde in feierlicher Weise empfangen. Zum Empfange waren erschienen der General-Inspecteur der Marine Admiral Köster, die Contreadmirale Büchsel, v. Arnim, Frhr. v. Bodenhausen, Aschenborn und Frhr. v. Seckendorff, ferner der Oberpräsident, Staatsminister v. Köller, Regierungspräsident Zimmermann, sämmtliche Flagg- und Stabsoffiziere der Garnison, der Oberbürgermeister Fuß, die Spitzen der übrigen Civilbehörden und Professor v. Esmarch. Als Prinz Heinrich mit dem Prinzen Waldemar, der seinem Vater bis Altona entgegengefahren war, den Zug verließ, präsentirte eine Ehrenkompagnie des 1. Seebataillons. Die Musik spielte den Präsentirmarsch, der Prinz reichte den Admiralen die Hand und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab, an deren Fahne er eigenhändig zwei Fahnenbänder befestigte. Hierbei betonte Prinz Heinrich, die Verleihung erfolge im Auftrage des Kaisers zum Zeichen, daß auch in der Ferne Heer und Marine getreulich zusammen gestanden hätten. Der Bataillons-Kommandeur, Major v. Madai, sprach sodann dem Prinzen den Dank des Bataillons aus. Vom Bahnhof aus begab sich der Prinz in offenem Wagen durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt ins königliche Schloß. Auf dem ganzen Wege wurde Prinz Heinrich von der Bevölkerung mit brausenden Hochrufen begrüßt.

London, 16. Februar. (Tel.) Amtliche Meldung: Lord Roberts telegraphirt aus Jacobsdal, daß am 16. d. M. General French mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen ist.

London, 16. Februar. (Tel.) Das Unterhaus bewilligte mit 239 gegen 34 Stimmen die geforderten Mannschaften und Nachtragsforderungen.

London, 15. Februar. Die „Times" erwartet von den Operationen des Lord Roberts während der letzten drei Tage strategische Folgen von höchstem Werthe. Die Anwesenheit einer großen britischen Truppenmacht innerhalb der Freistaatgrenzen müsse die Aussichten des Krieges für die Buren ändern. Der „Standard" sagt, es werde weise sein, nicht vorauszusetzen, daß die Burgherarmee vor dem siegreichen Vormarsche unserer Truppen zerschmelzen werde, aber jedenfalls sei es befriedigend, zu wissen, daß unsere Strategie jetzt endlich zur ursprünglichen Grundlage, von der sie durch die Ereignisse in Natal abgelenkt wurde, zurückgekehrt sei. „Daily Mail" räth, über die bisherigen Erfolge nicht allzusehr zu frohlocken. Die erste Nothwendigkeit sei, die Buren regelrecht zu besiegen. Ein solcher Sieg werde theuer erkauft werden müssen. „Daily Mail" schätzt die Streitmacht des Lord Roberts auf 45 000 Mann.

Die „Oceanic" hatte auf ihrer begonnenen Ausfahrt 494 Zwischendeckpassagiere an Bord, davon waren 300 ganz junge Engländer. Die Einwanderungsbeamten fragten erstaunt, was diese Zuströmung junger Leute bedeute, worauf ihnen erwidert wurde, sie hätten die Heimath verlassen, weil sie den Zwangsdienst in Südafrika fürchteten; sie wären übrigens nur die Vorläufer einer viel größeren Anzahl junger Leute, die die Konskription fürchten.

London, 15. Februar. Die „Times" meldet aus Lourenzo Marques, „Standard" und „Digger News" bringen ein Interview mit dem amerikanischen Unterstaatssekretär des Innern Webster Davis, worin dieser erklärt, er glaube, die Buren werden nie unterjocht werden, denn Gott wolle, daß ein tapferes Volk für immer frei sein solle.

Rensburg, 16. Februar. Die englischen Verluste in dem Kampfe bei Rensburg vom 10. bis 12. sind: 4 Offiziere, 7 Mann tot, 6 Offiziere, 14 Mann verwundet, 2 Offiziere 8 Mann vermißt.

Lourenco Marques, 13. Februar. Seit zwei Tagen ist die telegraphische Verbindung mit Pretoria unterbrochen.

Warschau, 16. Februar. (Tel.) Wasserstand der Weichsel 3,05 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. Februar. Fonds fest.		15. Febr.
Russische Banknoten	216,50	216,50
Warschau 8 Tage	216,15	216,20
Oesterr. Banknoten	84,60	84,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,60	88,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	97,40	97,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	97,30	97,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,50	87,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	97,70	97,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	84,80	84,70
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	94,10	94,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,10	95,25
" " 4 pCt.	101,40	101,40
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	97,90	—
Türk. Anleihe C.	26,55	26,65
Italien. Rente 4 pCt.	94,10	94,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,60	83,40
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	194,50	195,20
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	220,00	220,00
Harpener Bergw.-Akt.	225,10	224,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,00	125,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$79^3/_8$	$79^1/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,20	47,10

Wechsel-Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 15. Februar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 721—761 Gr. 141—149 M., inländisch bunt 687—766 Gr. 132—143 M., inländisch roth 745—772 Gr. 143 bis 144 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 650—750 Gr. 129 bis 133 M.
Gerste: inländisch große 656—692 Gr. 120—137 M.
Hafer: inländischer 115—$117^1/_2$ M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,45 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 15. Februar.

Weizen: 135—144 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 123—129 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 116—120 M. — Braugerste 120—130 M. feinste über Notiz.
Hafer: 116—120 M.

Geld sparen

Sie mit Leichtigkeit, wenn Sie Ihre Anzug-Paletotstoffe etc. direkt vom Fabrikanten kaufen.

Unsere

neue Frühjahrs- und Sommer-Collektion

welche soeben fertig gestellt ist, senden auf Wunsch sofort franko, ohne Kaufzwang an Jedermann, wozu die heute beiliegende Muster-Bestellkarte zu benutzen bitten

Schwetasch & Seidel, Spremberg N./L.
Tuchfabrikation u. Versand.

Reichsbank-Giro-Conto.

Die glückliche Geburt eines munteren **Knaben** zeigen hocherfreut an
Sally Krakowski nebst **Frau.**

Für die herzliche Antheilnahme bei unserem so herben Verluste sagen innigen Dank

Hedwig Wendt
und **Kinder.**

Thorn, im Februar 1900.

Das dem hiesigen Institute de **Grauen Schwestern** bei Gelegenheit des gestrigen **Bazars** seitens der Stadt Thorn und Umgegend in so reichem Maaße bewiesene Wohlwollen, die eifrige und sehr anstrengende Thätigkeit des Komitees bei der Veranstaltung des Bazars zum Besten des gedachten Instituts, sowie die vielen Spenden an Geld und Verkaufsgegenständen von seiten der Gönner und Wohlthäter desselben wecken in uns nicht nur das Gefühl der pflichtschuldigen Dankbarkeit, sondern gereichen uns zur unschätzbaren Ehre und erfüllen uns ganz besonders mit innerer Befriedigung und Genugthuung, weil wir aus dem allgemeinen Wohlwollen schließen zu dürfen glauben, daß sich die Schwestern durch ihre Thätigkeit die Zufriedenheit der betreffenden Kreise erworben haben.

Dem hochverehrten Komitee, den hochherzigen Wohlthätern und Allen, welche sich an dem Unternehmen betheiligt haben, danken wir hiermit aufs verbindlichste und herzlichste, indem wir gleichzeitig die Versicherung aussprechen, daß wir dafür sorgen werden, daß die in der ambulanten Krankenpflege thätigen Schwestern stets berufstreu und segensreich arbeiten sollen, ebenso versichern wir, daß die Mitglieder der Kongregation nicht aufhören werden, um Gnade und Segen für ihre Wohltäter und Gönner Gott zu bitten. Gott bezahlts!

Thorn, den 16. Februar 1900.

Das Kuratorium.
J. A.: **Schmeja.**
Die Oberin.
Sr. M. Maximiliana.

Auf Antrag der Wittwe und der Erben des verstorbenen Klempnermeisters **Gotthilf Hermann Meinass** soll das am **Altstädtischen Markt Nr. 24** in Thorn belegene

Grundstück Altstadt Thorn Nr. 303

freihändig von mir versteigert werden, wozu ich einen Termin auf den

15. März d. Js., Vorm. 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, **Coppernicusstraße Nr. 3** anberaumt habe.

Begl. Abschrift des Grundbuchblatts, Auszug aus der Gebäudesteuerrolle und Kaufbedingungen können bei mir eingesehen werden; Abschriften werden gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn, den 15. Februar 1900.

Dr. Stein, Notar.

Register für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift,

welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!

Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!
Verlag von

Adolf Schustermann,
Berlin O., Blumenstr. 80/81.



Haarausfall, Schuppen, Schinnen etc. werden vermieden bei Anwendung von Herm. Musche's Adonishaarwasser oder Schwefel-Schuppenpomade 1,00. Klettenwurzeloel 0,40 u. 0,80. Arnicahaaröl 0,60. Echt nur mit Firma Herm. Musche, Magdeburg. Hier zu haben bei

Anders & Co., Drog., Breitestr. 46 u. Markt, und **P. Weber,** Culmerstr. 1.

Großer Laden

nebst angrenzender **Wohnung, beste Geschäftslage,** sowie ein **kleiner Hausflurladen** und eine **Wohnung,** 2. Et., im Hause **Breitestr. 23** zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden und bei **J. Nowak.**

Möblirtes Zimmer
Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Kessel, Mocker, Lindenstr. 75.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Mauerstr. 15, II l.

Möblirtes Zimmer
sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 10, part.**

„Die Gesangprobe."

Leiden oder Freuden eines Musikdirigenten.
Humoristisches Quodlibet
von
Gust. Ad. Zimmermann,
Thorn, Brauerstraße 1,
im Hause des Herrn Stadtraths **Tilk.**

Liederanfänge in humorvoller Weise geordnet, passend für Männerchor, auch als Salonstück für Klavier in jeder heiteren, musikalischen Gesellschaft, mit und ohne Damen, Vergnügen bereitend. Partitur: 2,50 M., einzelne Stimmen nur 25 Pfg.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen
monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Allzugrosser

Familienzuwachs
ist ein Uebel.

Dies beweisen die vielen Sterbefälle unter den Wöchnerinnen und Neugeborenen, Krankheiten und Nahrungssorgen in vielen Familien. **Der billigste, vollkommene und allein sichere Frauenschutz für Eheleute.** Brochüre, ausführlich und illustr. Preisliste 50 Pf. (Briefmarken), Preisliste allein 10 Pf.

M. Kröning, Magdeburg.

Ich versende meine

Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine

Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm breit für 17,00 Mk., d. Schock $33^1/_3$ m bis zu feinsten Qual. Viele Anerkennungsschr. **Spezial-Musterbuch** von sämtl. Leinen-Artik., wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko. Spezialität **Schlesische Gänsefedern.**

J. Gruber, Ober-Glogau
in Schlesien.

Apotheker Schweitzer's (t
Hygienischer Schutz.

Kein D.R.G.Nr. 42469 **Gummi.**
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
$^1/_1$ Sch. (12 Stück) 2 Mk.
$^2/_1$ „ 3,50 Mk., $^3/_1$ 5 „
$^1/_2$ „ 1,10 „
Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**

S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschl. grat. u. frco.

Die Weltkarte ist wieder vorräthig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute **eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche**

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolineninseln 2c.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen 2c., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt; die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabweisbares Bedürfniß jedes Zeitungslesers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwerkes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist $1^1/_4$ m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also fix und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütigung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für **auswärts** sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

---

1 Mark 75 Pfg.

kostet das Abonnement

Monat März

bei allen Postanstalten auf das

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung
mit seinen 5 werthvollen Beiblättern:

ULK, illustrirtes Witzblatt;
Zeitgeist, Feuilleton-Beiblatt;
Deutsche Lesehalle, ill. Sonntagsbl.;
Technische Rundschau, illustrirt;
Haus Hof Garten, illustrirt.

Malzextrakt-Bier (Stammbier),

eignet sich vorzüglich des geringen Alkoholgehalts wegen für schwächliche Personen, wirkt stärkend und kräftigend für nährende Mütter, bei Blutarmuth, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Heiserkeit 2c., kann ohne Befürchtung für schlimme Folgen stets genossen werden.

Ordensbrauerei Marienburg.
Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes.

Freundl. Parterrewohnung, 2 Zim., hell. Küche u. allem Zubeh. zu verm. Bäckerstraße 3, zu erfragen parterre.

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort **zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 1.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu verm. **Schuhmacherstraße-Ecke 14.**

Eine kl. Wohnung z. v. Gerechtestr. 28.

Wohnung,
3 helle Zimmer, für 270 Mark **vermiethet Bernhard Leiser.**

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Ein Laden

zu vermiethen. J. Murzynski.

Kleine freundliche **Vorderwohnung** zu vermiethen Gerechtestraße 27.

Ein Gehilfe

mit guter Handschrift vom 15. Febr. **gesucht** **Culmerstraße 4, I.**

---

2 Schuhmachergesellen
verlangt **W. Kitowski,**
Schuhmachermstr., Tuchmacherstr. 1.

Lehrling,

der auch polnisch spricht, kann eintreten bei
Louis Grunwald, Uhrmacher,
Neustädt. Markt 12.

Lehrlinge

zur **Buchbinderei** können sofort eintreten bei
H. Stein, Buchbindermeister.

Eine Mitbewohnerin
wird **gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 gangbare Fleischerei
ist **zu vermiethen**
Kl. Mocker, Schützstraße 3.

Fette Perlhühner,
Capaunen, Puten
empfiehlt **A. Kirmes.**

Feinste
Tafel-Butter
der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Fettes Fohlenfleisch empfiehlt
Roßschlächterei Coppernicusstraße 13.

Klares starkes Eis
(nicht aus der Weichsel), à Kubikmtr. einschließlich Anfuhr mit 1 Mark hat noch abzugeben. Bestellungen werden angenommen im „Maureramtshaus".

15000 Mark
auf ein städtisches Grundstück zur sicheren Stelle zu cediren.
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Einen gebrauchten
Gaskocher
mit zwei Kochlöchern kauft
M. Nicolai.

Vinavigo,
Spanische Weingesellschaft,
Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.
Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in $^1/_1$ u. $^1/_2$ Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Hohle Zähne
erhält man dauernd in **gutem, brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flasch. à 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an, Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 16. Februar 1900.
Der Markt war mit Allem gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	—	—	—
Bressen	„	1	—	—	—
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Maränen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Puten	„	3	50	6	50
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	3	50	5	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	60
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	75	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Ztr.	1	70	1	90
Heu	„	2	50	—	—
Stroh	„	1	70	2	—

Der heutig. Nummer liegt der Gesammtauflage eine Extrabeilage mit anhängender Bestellkarte der Tuchfabrik und Tuchversandhauses von Schwetasch & Seidel in Spremberg N/L. bei, worauf wir noch besonders hinweisen.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.
Zweigverein Thorn.
Öffentl. Versammlung
Freitag, d. 16. Februar 1900,
Abends 8 Uhr im Artushof:
1. Im kleinen Saale:

Vortrag

des Herrn Professor **Herford** über:
„Deutsche Märchendichtung".
2. Im Fürstenzimmer:
Besprechung von Vereins-Angelegenheiten und
Gesellige Vereinigung.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Christl. Verein jung. Männer.
IV. Stiftungsfest
Sonntag, den 18. Februar,
Abends 6 Uhr.
Festgottesdienst in der Garnisonkirche.
Festpredigt: Herr Pfr. **Niemann-Ohra.**
Anschließ. im groß. Schützenhaussaal:
Nachfeier.
Ansprachen, Gesang-, Musik- und Gesprächs-Vorträge.
Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Thalgarten.
Heute Sonnabend:
Bockbier-Kappenfest und Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet **F. Klatt.**

Sonnabend, den 17. Febr. cr.:
Anstich von
Patzenhofer Bock-Bier
in
Schlesinger's Restaurant.

Morgen Sonnabend, Abds. v. 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **W. Romann.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 18. Februar.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte u. Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 6 Uhr: Festgottesdienst zur Stiftungsfeier des Christlichen Vereins junger Männer.
Herr Pfarrer Niemann-Ohra b. Danzig

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Evang.-luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^1/_2$10 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dann Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde für Kinder.
Herr Pfarrer Endemann.

Mäßigkeits-Verein des „Blauen Kreuzes".
Culmer Chaussee 42, bei **J. Radomski:**
Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 40
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 17. Februar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

37)

Hugo war ein dankbarer Zuhörer und seine Augen ruhten mit Wohlgefallen und Behagen auf dem edlen, ebenmäßig schönen Gesicht der Erzählerin.

Ada verhielt sich vollständig passiv, und ein erleichternder Seufzer hob ihre Brust, als Frau Sophie Weichert zurückkehrte und sie sich nun unter einem passenden Vorwand in ihre Gemächer zurückziehen konnte. Tausendmal lieber wollte sie allein sein, als das ihr seit Kurzem beinahe schon verhaßte Gesicht Luisens zu sehen, und Hugos liebeglühende, stets auf Luise gerichtete Blicke bemerken zu müssen.

Adas Gedanken flogen zu ihrem Vater; sie sehnte sich danach, ihn wiederzusehen, und dennoch bangte ihr vor dem Moment des ersten Zusammentreffens. Wie würde er ihren Brief und ihre Entschlüsse aufgenommen haben? Würde er bereit sein, noch einmal ein Leben voll Entsagung und Kummer auf sich zu nehmen? Würde er der Tochter sein Heim zur Verfügung stellen, auch wenn sie arm zurückkehrte? Er hatte auf ihren Brief nicht geantwortet! Sollte sie das als ein Zeichen seiner Mißbilligung auffassen? Würde er sie zwingen, dieses Leben des Scheines weiter zu führen?

Ada trat vor das Bild ihres Vaters, ein Kabinetporträt, und vertiefte sich in die Betrachtung dieser ihr so lieben Züge. Sie küßte dasselbe dann innig und sprach: „Nein, Du verläßt mich nicht! Ich habe ja auch nur Dich auf der Welt! Nur Du allein liebst mich und wirst mich beschützen."

Zwanzigstes Kapitel.

Wie ein mürrischer Alter, der nur widerstrebend einem jüngeren das Feld räumt, hatte der Winter unter Sturm und Regengüssen Abschied genommen, und mit Sonnenschein und Blütenduft hatte der holde Knabe Frühling auch seinen Einzug gehalten.

Wie ein weißer Schleier schimmerte die Reihe der Obstbäume im Weichert'schen Garten, deren herrlicher Blütenschmuck einen fast betäubenden, mandelartigen Duft verbreitete.

Aurikel und Primel hoben schüchtern ihre Köpfchen, und hier und da lugte ein Veilchen bescheiden aus dem herrlichen, frischen Grün seiner Blätter, als wolle es den Sonnenschein bitten, es doch nicht ganz zu vergessen, sondern auch ihm einen kleinen Strahl seines erwärmenden Einflusses zu spenden.

Magda hatte von ihrem Fenster die Aussicht auf dieses Frühlingsbild, und sie genoß den Anblick desselben in vollen Zügen. Träumerisch hatte sie den Kopf an die Lehne des Stuhles zurückgelegt; die zum geöffneten Fenster hereinwehende laue Luft umfächelte angenehm ihre fein geröteten Wangen, und ein leiser Wind spielte neckisch mit den wirren, schwarzen Löckchen, die in malerischer Unordnung auf ihrer Stirn lagen.

„Du junges Grün, Du frisches Gras,
Wie manches Herz durch Dich genas,
Das von des Winters Schnee erkrankt;
O wie mein Herz nach Dir verlangt!"

sang Magda mit wohlklingender Altstimme halblaut vor sich hin. Ein leiser sehnsüchtiger Seufzer schwellte ihre Brust und ein Thränenflor verschleierte ihre Augen.

Magda war sehr verändert, seitdem die Liebe zu Fritz Klein ihr Herz erfüllte. Die frühere Wildheit war gänzlich geschwunden, ein wehmütiger Ernst lag fast immer in ihren Zügen; sie hatte aufgehört mit dem Geschick zu hadern und andere, besser als sie gestellte zu beneiden. Mit sich zufrieden war sie dennoch nicht, denn ihr Sehnen, Hoffen und Wünschen, es lag so weit vor ihr, daß kaum eine Aussicht vorhanden schien, jemals ihrem Ziele näher zu kommen. Dem Geliebten hatte sie selbst sein Verhalten ihr gegenüber vorgeschrieben; er durfte sich ihr nicht nähern, ehe es ihm gelungen, seinen Vater einer Verbindung seines Sohnes mit Magda geneigt zu machen.

Und Fritz Klein war eine zu biedere, ehrliche Natur, die das Gerechtfertigte eines solchen Wunsches völlig einsah. Hin und wieder ein liebevoller Blick oder einige im Vorüberschreiten flüchtig gewechselte Worte, das war Alles, was das Geschick vorläufig den beiden Liebenden gewährte.

An dem eisernen Starrsinn des alten Klein, der ein unüberwindliches Vorurteil hatte gegen „hergelaufenes Gesindel" — wie er Leute nannte, über deren Herkunft er nicht genau unterrichtet war — scheiterte bis jetzt noch jeder Versuch des Sohnes und der Mutter, die Lage des liebenden Paares zu verändern.

„Willst Du sie nehmen," hatte der Alte gesagt, „gut, ich hindere Dich nicht; schnüre Dein Bündel und ziehe mit ihr, wohin Du willst. In mein Haus aber kommt keine hergelaufene Zigeunerin als ehrsame Bürgersfrau. Wenn ich einmal meine Hände segnend oder liebkosend auf Enkelkinder legen soll, so müssen es blonde Locken sein, die ich streichle, und ein paar helle Augen sollen mich dabei ehrlich anblicken. Diese schwarze Hexe mit ihren dunklen, durchbohrenden Augen, mit ihrem Rabenhaar ist mir stets unannehmbar gewesen, und Zigeunerblut vererbt sich weiter. Meine Schwiegertochter wird sie nicht, damit basta!"

So endete gewöhnlich jeder Streit, welcher in der Klein'schen Familie in dieser Angelegenheit ausgefochten wurde.

So war mehr als ein Jahr dahingegangen und noch war nicht abzusehen, ob jemals eine Aenderung dieses Daseins für Fritz und Magda eintreten würde.

Mit der ganzen Zähigkeit des Klein'schen Charakters, den auch er geerbt hatte, hielt Fritz fest an dem einmal gefaßten Entschlusse, keine andere als Magda zu heiraten, und eben so treu wie in seinen Grundsätzen war der junge Mann in seiner Liebe. Wo sein Herz einmal entschieden, gestattete er keinem fremden Einflusse, sich einzudrängen; er betrachtete sich als Magdas Verlobter und hielt sich von allen Vergnügungen fern, die ihm für eine solchen nicht angemessen erschienen, da Magda dieselben nicht teilen konnte. Selbst aus dem Kreise seiner Freunde zog er sich nach und nach zurück, da man einige taktlose Bemerkungen über seine Liebschaft mit der „hübschen Brünetten" gemacht.

Der alte Klein sah mit stillem Grimm das veränderte Wesen und Benehmen seines früher so lustigen Sohnes. Er nannte ihn nur spottend einen Duckmäuser, und die arme Magda wurde umsomehr der Gegenstand seiner Abneigung; er verbarrikadierte sich sozusagen geradezu gegen jedes mildere Gefühl für dieses Mädchen, das jetzt schon anfing, indirekt sein ganzes Haus auf den Kopf zu stellen, trotzdem sie noch nicht darin schalten und walten durfte.

Magda wußte und ahnte von alledem nichts; sie hatte so selten Zeit zum Grübeln und Träumen, denn das Leben stellte mehr als je seine harten Forderungen an sie. Magda hatte harte Tage zu überstehen gehabt; zeitweise gänzliche Arbeitslosigkeit und zum Teil nur sehr geringer Verdienst hatten die beiden Frauen in die unangenehme Lage versetzt, die ohnehin schon karge Ernährung noch um ein Bedeutendes zu verringern.

Magda war recht blaß geworden. Doch dies gereichte ihrem Gesicht nur zum Vorteil, denn es erschien dadurch verfeinert und vergeistigt. Ihr sonst kräftiger und gesunder Körper hatte den schädlichen Einflüssen der mangelhaften Ernährung widerstanden; unverdrossen hatte sie eine doppelte Arbeitskraft auf ihre Schultern genommen, da die ohnehin angegriffene Gesundheit der alten Frau Weber durch die notwendig gewesenen Entbehrungen aufs Neue erschüttert worden war.

Seit Wochen schon war die alte Frau an das Krankenlager gefesselt und unfähig, etwas verdienen zu können, deshalb mußte Magda sich um so tapferer halten und durfte den Kopf nicht verlieren, denn es gehört großer Mut dazu, den Kampf mit widerwärtigen Verhältnissen auszukämpfen, zumal wenn Krankheiten mit ihrem Gefolge von Doktor- und Apothekerrechnungen drohend heranziehen und verweilen.

Dazu gesellten sich für Magda bittere Vorwürfe über ihren Leichtsinn, der es verschuldet, daß das einzige Wertstück, welches die Tante noch besessen, anstatt als sogenannte „Nothilfe" für den äußersten Fall aufbewahrt zu werden, damals zum Pfandleiher gewandert, um für den Erlös nichtigen, wertlosen Tand zu kaufen. Da hing es nun in der hintersten Ecke des Kleiderspindes, das schöne bronzefarbene Atlaskleid, ein unnützes Stück, auf welches sie nicht einmal einiges Geld leihweise erhalten konnte.

Jetzt war es still, sehr still in dem kleinen Stübchen der Witwe Weber. Die alte Frau lag in ihrem mit blütenweißen Linnen bezogenen Bett und schien vor Ermattung eingeschlafen. Das feine, immer blaße Gesicht hatte einen fahlen, gelblichen Schein, der durch die weißen Kissen, auf denen der Kopf ruhte, besonders hervorstach. Die schmalen, gut gepflegten Hände hatten beinahe wachsartiges Aussehen, und hätte das ruhige Heben und Senken der atmenden Brust nicht verraten, daß noch Leben in der alten Frau pulsierte, man hätte meinen können, sie schlafe in tiefem Frieden jenen von allem Weh erlösenden Schlaf, aus dem es kein Erwachen auf Erden giebt.

Dieser tiefe Friede, der von der Schläferin ausging, übte auch auf Magda eine beruhigende Wirkung. Das bang und sehnsüchtig klopfende Herz schlug wieder in regelmäßigem, ruhigem Tempo und thränenfrei blickten die Augen wieder auf die Arbeit, der sie ihre Gedanken nun vollständig zugewandt. Plötzlich jedoch färbte jähes Erröten ihr Gesicht höher und sie hob unwillkürlich den Kopf, um aus dem Fenster zu blicken. Das freudige Bellen eines Hundes schlug an ihr Ohr. Sie wußte nun den Geliebten in der Nähe, der mit Tyras über den Zimmerplatz schritt.

Sanft und bescheiden wurde bald darauf die Klingel ihrer Wohnung gezogen, und Magda vermochte kaum sich zu erheben, denn wie ein Blitz war der Gedanke in ihr aufgetaucht: wie, wenn er es wäre! Wenn er endlich die ersehnte Einwilligung des Vaters erhalten hätte und nun käme, um sie als Braut zu umarmen! Es war ja draußen Frühling, warum sollte nicht auch in ihrem Herzen ein leises Frühlingswehen sich regen und sie mit süßen Hoffnungen auf eine glückliche Zukunft umgaukeln!"

Ein nochmaliges, zwar etwas lauteres, aber dennoch vorsichtiges Klingeln veranlaßte Magda, sich aus ihrem kurzen Traumleben schnell in die Wirklichkeit zurück zu versetzen. Um die Tante nicht zu wecken, schritt sie mit leisen, fast unhörbaren Schritten hinaus, um zu öffnen. Ueberrascht blickte sie auf die am Eingang harrende, elegante Damenerscheinung, die, einige umfangreiche Packete im Arm haltend, jetzt eintrat und Magda mit freundlicher, von Herzen kommender und zu Herzen gehender Stimme begrüßte.

„Verzeihen Sie, Fräulein Magda, daß ich mich erst jetzt um Sie bekümmere; aber ich erfuhr erst heute Vormittag durch unseren Hausarzt ganz zufällig, daß Ihre Tante sehr krank sei und sich seit einigen Wochen in seiner Behandlung befinde."

„Aber Fräulein Luise, wie liebenswürdig Sie sind!" sagte Magda verlegen und gerührt von so viel Herzensgüte. „Aber bitte, wollen Sie nicht näher treten? Die Tante ist außer jeder Gefahr und nur noch sehr schwach."

Sie öffnete dabei die Thür zum Zimmer und nötigte Luise, in dasselbe einzutreten.

Diese zögerte ein wenig; sie schien noch etwas auf dem Herzen zu haben, was auszusprechen ihr nicht so leicht wurde. Endlich legte sie jedoch die Packete bei Seite, erfaßte Magdas beide Hände und bat dieselbe mit gewinnender Herzlichkeit, die Gaben, welche sie mitgebracht, nicht zurückzuweisen; die Packete enthielten nur dasjenige, was der Arzt zur Kräftigung als unumgänglich nötig für die Patientin verordnet habe.

Magda drückte die Hand Luisens zum Zeichen, daß die Gaben dankbar entgegengenommen würden. Kamen sie doch von einem Wesen, das aus gutem Herzen und ohne Prahlerei gab.

Luise gehörte zu denen, die nur eine Pflicht zu erfüllen meinen, wenn sie einer armen Patientin vom eigenen Ueberflusse das reichen, was den Armen nötig ist.

Geräuschlos waren die beiden Mädchen in das Zimmer getreten und unterhielten sich im Flüsterton über den Verlauf der Krankheit, wobei Luise viel warmfühlende Teilnahme zeigte. Sie stand am Fußende des Bettes und blickte mitleidig in das schmale, geblich blasse Gesicht der Witwe. Die Thränen, welche aufrichtiges Mitgefühl ihr in die Augen trieb, verdunkelten für einen Moment ihre Blicke und sie drückte herzlich die Hand der neben ihr stehenden Magda. Es schien, als wolle sie dieser damit zu verstehen geben, wie sehr sie von dem Anblick der Kranken ergriffen wurde.

Magda bot Luise einen Stuhl, und eine geraume Weile noch plauderten die beiden Mädchen wie alte Freundinnen. In Luisens Benehmen verriet sich keine Spur von Dünkel.

Da schlug Frau Weber die Augen auf und blickte verwundert auf die ihr fremde Erscheinung. Dann schloß sie die Augen wieder und es schien, als hätte sie Luise für eine Traumerscheinung gehalten. Die beiden Mädchen schwiegen, um die Kranke nicht aufs Neue zu stören.

Wie mit magnetischer Kraft fühlte sich Frau Weber gezwungen, ihre Augen wieder zu öffnen und auf die fremde Mädchengestalt zu blicken. Groß und voll richtete sie ihre Blicke eine Weile wie sinnend auf Luisens Gesicht, dann wurde sie unruhig und schüttelte einigemal wie verwundert den Kopf

Da Luise sah, daß die Patientin vollständig wach war, reichte sie ihr die Hand und sprach der alten Frau in liebreichen Worten Trost und Mut zu.

Ohne sich zu rühren oder die ihr entgegengestreckte Hand zu ergreifen, starrte die alte Weber auf Luise, als wäre diese eine Geistererscheinung. Dann richtete sie sich plötzlich mit ungewohnter Kraft im Bett auf und fragte mit tonloser Stimme: „Wer sind Sie?"

Magda fühlte sich durch das seltsame Benehmen der Tante beängstigt und fürchtete, dieselbe habe wieder Fieber. Sie legte wie prüfend ihre kühle Hand auf die Stirn der alten Frau und sagte in beruhigendem Tone: „Du hast Fräulein Luise Weichert noch niemals in der Nähe gesehen, Tante, und hegtest doch stets Sympathie für diese junge Dame, von der Du so viel Gutes weißt. Nun kannst Du Fräulein Weichert einmal genau betrachten. Ihrer Güte verdanken wir es, daß Du nun durch kräftigende Mittel Dich schnell erholen wirst.

Wiederholt strich Magda ihrer Tante über die Stirn und streichelte deren Wangen.

Frau Weber nahm keinerlei Notiz von den Liebkosungen ihrer Nichte; sie lag wieder mit geschlossenen Augen; ihre Brust hob und senkte sich jetzt unter schweren Atemzügen und ihre Lippen murmelten fortwährend unverständliche Worte.

„Es ist besser, wenn Ihre Tante ungestört bleibt, Fräulein Magda," sagte Luise, sich zum Gehen anschickend. „Das Fieber scheint doch noch nicht gehoben zu sein; ich werde den Diener zu unserem Hausarzt senden und ihn bitten lassen, heute Abend noch einmal nach Ihrer Tante zu sehen. Wenn ich Ihnen sonst in irgend einer Weise dienen kann," Luise erfaßte dabei wieder Magdas Hände, „dann bitte ich Sie herzlich, zu der Freundin Ihrer Kindheit Vertrauen zu haben!"

Magda errötete; sie verstand diese zartfühlende Anspielung sofort und Thränen der Beschämung traten ihr in die Augen. Dennoch fühlte sie sich nicht verletzt; Luisens Ton war so freundschaftlich rücksichtsvoll, so frei von großthuender Ueberhebung, daß ein solches Anerbieten auch den Stolzesten nicht beleidigt hätte. Sie dankte der Jugendgespielin mit herzlichen Worten und versprach, wenn es noch einmal nötig sein würde, sich an Luise zu wenden.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Mißbrauch der Wissenschaft. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Mittwoch eine Angelegeheit verhandelt, die seiner Zeit außerordentliches Aufsehen erregt hat. Bekanntlich hat der Universitätsprofessor Dr. Neisser in Breslau Syphilisserum gesunden Personen in der staatlichen Klinik eingeimpft und 1898 in einer wissentschaftlichen Zeitschrift über die Ergebnisse dieser Impfung berichtet. Bereits im vorigen Jahre wurde die Angelegenheit im Abgeordnetenhause berührt, und an diesem Mittwoch erklärte, nach der „Deutsch. Tagesztg.", der Vertreter der Staatsregierung, es schwebe zur Zeit gegen den betreffenden Professor ein Disziplinarverfahren, dessen Beendigung demnächst zu erwarten stehe. Dieses Verfahren sei sofort nach der Veröffentlichung der Impfung in der Zeitschrift im Jahre 1898 eingeleitet worden.

* Wegen Beleidigung des Rabbiners Goldberg in Polna, dem er vorgeworfen, daß er zu dem Mord in Polna Beihilfe geleistet habe, ist in München der Redakteur Wenng vom antisemitischen „Deutschen Volksblatt" zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Wenng unternahm nicht einmal den Versuch einer Verteidigung.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Für den Monat **Februar d. Js.** haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. **Montag, den 19. Februar, Vorm. 10 Uhr, Gasthaus Barbarken, für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek,**
2. **Mittwoch, den 21. Februar, Vorm. 10 Uhr, Oberkrug zu Pensau, für die Schutzbezirke Guttau u. Steinort.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente (Kiefern):

I. Barbarken.

Jagen 31 b	Nr. 89—102 und Nr. 112—116:	29 Stück Kiefern-Bauholz mit 14,18 fm und 1 rm Rundknüppel.
Jagen 35b:	90	rm Kloben, 1 rm Rundknüppel.
„ 38a:	61	„ „ 7 „ „
„ 54a:	56	„ „ 6 „ Reisig I.
„ 46b:	71	„ „ 3 „ Rundknüppel und 3 rm Reisig I.

II. Ollek.

Jagen 75a:	3	Stück Bauholz mit 0,97 fm.
	20	„ Stangen I. Klasse.
	15	„ „ II. „
	10	„ „ III. „
	154	rm Kloben.
	24	„ Reisig I.
„ 76a:	4	Stück Bauholz mit 1,79 fm.
	7	„ Bohlstämme mit 1,40 fm.
	26	„ Stangen I. Klasse.
	52	rm Kloben
	3	„ Spaltknüppel.
Jagen 71a:	6	Stück Stangen I. Klasse.
	15	rm Kloben.
	5	„ Spaltknüppel.
Jagen 56a:	2	Stück Bauholz mit 0,52 fm.
	4	„ Bohlstämme mit 0,80 fm.
	146	„ Stangen I. Klasse.
	121	„ „ II. „
	87	rm Kloben.
	34	„ Spaltknüppel.
	83	„ Reisig I.
	6	„ „ II.
	24	„ „ III.
Jagen 74a:	1	rm Kloben.
	1	„ Spaltknüppel.
	1	„ Stubben.
Jagen 60a:	65	rm Rundknüppel.
	65	„ Reisig II.

III. Guttau.

Jagen 72b:	2	rm Reisig I.
	38	„ „ III.
Jagen 95b:	38	„ Stubben.
	5	„ Reisig I.
Jagen 73a:	10	„ „ I.
Jagen 102a:	210	Stück Bauholz mit 78,76 fm.
	216	rm Kloben.
	103	„ Rundknüppel.
	78	„ Stubben.
	9	„ Reisig I.
Jagen 84:	42	Stück Bauholz mit 26,06 fm.
Jagen 89b:	16	„ „ „ 7,80 „
	10	rm Kloben.
Jagen 96:	36	Stück Bauholz mit 17,00 fm.
	49	rm Kloben.
	2	„ Reisig III.
Jagen 74a:	24	Stück Bauholz mit 15,45 fm.
	4	rm Kloben.
Jagen 98:	5	Stück Bauholz mit 2,57 fm.
	3	rm Kloben.

IV. Steinort.

Jagen 110:	26	Stück Bauholz mit 18,46 fm.
	16	rm Stubben.
Jagen 108:	3	Stück Bauholz mit 2,25 fm.
	5	rm Stubben.
Jagen 110b:	2	Stück Bauholz mit 0,52 fm.
	5	rm Stubben.
Jagen 111:	1	Stück Bauholz mit 0,62 fm.
	2	rm Stubben.
Jagen 112:	2	Stück Bauholz mit 1,76 fm.
	4	rm Stubben.
Jagen 120:	1	Stück Bauholz mit 0,40 fm.
	1	rm Stubben.
Jagen 122:	5	„ „
„ 123:	3	„ „
„ 131:	3	„ „
„ 132:	2	„ „
„ 133:	2	„ „
„ 136:	12	„ Kloben.
„ 136:	12	„ Spaltknüppel.
	37	„ Reisig I.

Thorn, den 11. Februar 1900.

Der Magistrat.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vortheilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: Seine Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden.**

Reiner Zugang 1898 = 3628 Versicherungen über 14 888 950 M. Kapital und 55 330 M. jährl. Rente.

Versicherungsbestand 187 940 132 M. Vermögensbestand 54 126 000 M. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1898 beträgt rund 1 700 000 Mark, wovon den Mitgliedern der größeste Theil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Komunal- rc. Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Das **Steigen der Preise** für alle Sorten Papier, Briefumschläge u. s. w. und der sonstigen zum Druck erforderlichen Rohstoffe zwingt uns, von heute ab die

Preise für Drucksachen aller Art um 15 Prozent zu erhöhen,

wovon wir die geehrte Geschäftswelt hierdurch in Kenntniss setzen.

Thorn, 10. Februar 1900.

Die Buchdruckereien

Ernst Lambeck. C. Dombrowski. S. Buszczynski.

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik- L Co Marke.

Grosse Preisermässigung.

Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % mit täglicher Kündigung

4 % „ einmonatlicher „

4½ % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.

Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht Fleischbrühe,** wie **Liebig's Fleisch-Extract,** und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die **neuen Präparate,** welche unter **Phantasienamen** ebenfalls als Fleischextract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften **gänzlich unwahr** behauptet wird, daß sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etswas (chemisch zersetzter) Eiweißsubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte,** welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Achtung! Nur noch $7\frac{1}{2}$ Mark und nicht das Doppelte Achtung! kosten unsere hochfein polierten, großen deutsch-amerikanischen **Guitarre-Zittern Columbia** mit herrlicher Farbendecoration, 5 Accorden, 5 Bässen, à 4 Saiten und 21 Melodiesaiten, also zusammen 41 Saiten nebst Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Diese Zithern haben den Ton einer Concertzither. Anderweitig angebotene kleinere Columbia-Zithern in Länge von nur 46 bis 47 ctm. liefern wir schon zu $6\frac{1}{2}$ Mark.

Columbia-Harfenzithern wie Abbildung mit Säule und Harfenkopf, ganz außergewöhnlich schöne Instrumente mit Adler- oder Flaggenabzug nur $11\frac{1}{2}$ Mark. Hochfein polierte **Concert-Accord-Zithern** ca. 52 ctm. lang, mit 6 Manualen, 25 Saiten, versilberten Stäben und sämmtlichem Zubehör nur 6 Mark. **Prächtige 9manualige Zithern** nur $10\frac{1}{2}$ Mark. **Umsonst** erhält jeder Besteller 12 Notenblätter, nach denen man ohne Notenkenntnisse sofort die schönsten Lieder und Tänze spielen kann. Versand gegen Nachnahme 4 Wochen zur Probe. Man bestelle nur bei der **ältesten und grössten Neuenrader Harmonika-Fabrik von Severing & Co., Neuenrade i. W.**

(Länge 52 ctm.)

Fordern Sie mit 5 Pfg. Karte kostenlose Zusendung von Preislisten.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

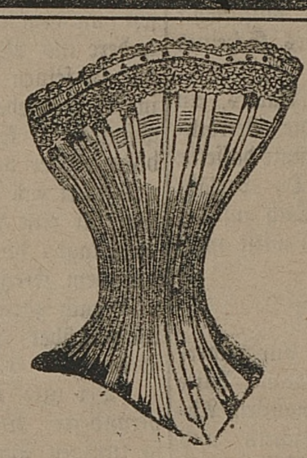
Nur noch kurze Zeit:

Ausverkauf

meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers** zu billigen Preisen.

Die Ladeneinrichtung ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

A. Petersilge.



Corsetts

neuester Mode, sowie **Geradehalter, Nähr- und Umstands-Corsetts** nach sanitären Vorschriften.

Neu!! Büstenhalter, Corsettschoner empfehlen

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Pferdedecken

in jeder gewünschten Größe und Qualität bei

B. Doliva, Artushof.

Chemische Zusammensetzung von

Dommerich's Anker-Cichorien.

Feuchtigkeit	9,43	%
Wasserlösliche Extractivstoffe	66,64	„
Wasserunlösliche Substanz	23,93	„
	100,00	%
darunter: Mineralstoffe	4,77	%
Stickstoffsubstanz	4,93	„
Fett	1,00	„

Die Waare ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch u. aromatisch bitterem Geschmack.

Ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat, das an Extractgehalt sehr reich zu nennen ist.

gez. **Dr. Bischoff,** Gerichts-Chemiker.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen **prämiirt,** seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.,** Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Herrschaftliche Wohnung.

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß Bachestraße 17 ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche Wohnung

Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

In unserem Hause

Friedrichstr. 10/12

ist noch zu vermiethen: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

---

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark.

Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Wilhelmsplatz 6,

3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer rc., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr., Mk. 850 pro anno, **zu vermiethen.**

August Glogau.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller u. 1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, im Hause **Mauerstr. 32,** 1 Treppe, vom 1. April 1900 **zu vermiethen. C. A. Guksch.**

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree und allem Zubehör, von sofort in meinem Hause, **Breitestraße 20,** 2 Treppen, zu verm.

C. A. Guksch.

In der Nähe der **Breitestraße** Brücken-, Bader-, Seglerstr.) werden parterre gelegene

Comtoir-Räume,

2—3 Zim., wenn möglich im Hause **Wohnung** v. 5 Zim. u. Zub. v. sogl. od. 1. April ges. Off. unt. **P. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gerechtestr. 17, 3. Etage,

ist eine

freundliche Wohnung

von 2 Vorderzimmern, Schlafstube u. geräumiger Küche für 375 Mark per sofort oder vom 1. April ab zu verm.

Gebr. Casper.

I. Etage,

Schillerstraße Nr. 19, 4 Zimmer, helle Küche u. Zubehör, vom 1. 4. z. verm. **G. Scheda, Altstädt. Markt 27.**

Mellienstraße 89

ist die 1. Etage, 6 Zim., reichl. Zub. auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise, sowie **1 kl. Wohnung** und eine trock. **Kellerwohnung** zum 1. April d. Js. zu vermiethen.

Wohnung,

5 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, sowie **2 kleine Wohnungen** vom 1. April d. Js. zu **vermiethen.**

Baderstraße 7, part., oder 1. Etage zu erfragen.

In der **Gärtnerei** Mocker, Wilhelmstraße 7, (Leibitscher Thor) ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern zu vermiethen. Näh. **Brückenstraße 5, 1 Tr.**

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Wohnung

mit großem Vorderzimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 3, I.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei

E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 45.

---

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.

J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

---

2 Zimmer u. Zub. zu v. Hohestr. 7.

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Verlag und Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.